

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 4

Heft 1

Jänner-März 1950

Inhalt

	Seite
Karl Krenn: Hallstatt. Geschichte der Ausgrabung und Erforschung des vorgeschichtlichen Gräberfeldes	1
Wilhelm Frech: Oberösterreichs Flußgold	17
Franz Pfeffer: Ein Fabriksbau der Barockzeit. Die Linzer Wollzeugfabrik	33
Johannes Unfried: Franz Neuhofen	44

Bausteine zur Heimatkunde

Kurt Holter: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter II	56
Othmar Wessely: Der erste Linzer Musikdruck. Ein Einblattdruck aus der Offizin Pland	62
Hans Marchgott: Die Mäderer. Eine alte oberösterreichische Familie	65
Franz Sonntag: Familiennamen in der Gemeinde Lengau	71
Ernst Newkowsky: Das Schiffmeisterrecht der Sarmingsteiner Holzhändler	73
Herbert Jandaurek: Der Mitterweg	75
F. Brosch: Flurländliche Bemerkungen	79

Berichte

Das Oberösterreichische Landesmuseum im Jahre 1949	80
Aus der Arbeit der oberösterreichischen Heimathäuser und Ortsmuseen im Jahre 1949	82

Schrifttum

Alfred Hoffmann: Österreichs alte Landwirtschaft und ihre Grundlagen	86
J. K. Merinsky: Rudolf Hecks Oberösterreichische Baufibel	89
Buchbesprechungen	92
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses	96

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Kfischecanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Die Mäderer Eine alte oberösterreichische Familie

Es hat einmal jemand die Äußerung gemacht, halb Linz stamme von Oberneukirchen ab. Tatsächlich weisen sehr viele Linzer Familien — die Linzer Gesellschaft vor dem ersten Weltkrieg verstanden — Ahnen aus diesem Mühlviertler Markt auf. Auch unter den Vorfahren Anton von Spauns, dessen hundertster Todestag 1949 gefeiert wurde, finden sich solche und zwar aus der Familie M ä d e r e r, die auch sonst den Ausgangspunkt zahlreicher Familienbeziehungen bildet, die für Oberösterreich von Bedeutung sind.

Diesen Beziehungen soll im folgenden nachgegangen werden, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß die Forschungen, die zu den darzustellenden Ergebnissen geführt haben, einer bestimmten familiengeschichtlichen Aufgabe dienen und dementsprechend einseitig und daher unvollständig sind.

Schon am Ausgang des sechzehnten Jahrhunderts finden sich in Oberneukirchen mehrere Familien des Namens Mäderer, deren gemeinsamer Stamm mangels Quellen nicht erforscht werden konnte.

Uns interessiert hier

T h o m a s M ä d e r e r.

In Geburtsbriefen kommt er im Briefprotokoll des Marktgerichtes Oberneukirchen am 23. April 1608 und 14. Mai 1612 als 70, bzw. 73 Jahre alter Zeuge vor, so daß 1539 als sein Geburtsjahr angenommen werden kann. 1594 und 1599 kommt er in diesen Protokollen mit seiner Hausfrau Martha und am 14. September 1602 als Ratsbürger vor. Am 17. September 1614 verkaufen Thomas und Martha ihre Behausung zwischen Adam Pichler, Lederer, und Meister Abraham Lepolter, Schuster, gelegen, an Michael Hans Härtl, Leineweber aus der Pfarre Zwettl. Thomas muß bald darauf gestorben sein, denn den Kauffchilling quittieren am 20. Juni 1616 bereits die Erben, nämlich die Witwe Martha und die Kinder: H a n s M ä d e r e r, Bürger zu Oberneukirchen, E l i s a b e t h, verheiratet mit Wolf P i c h l e r, Lederer, U r s u l a, verheiratet mit Georg L e c h n e r und ein minderjähriger T h o m a s. Martha starb erst 1663 bei ihrem Sohn Thomas, den sie testamentarisch zum Erben einsetzte. Dies läßt darauf schließen, daß Martha die zweite Frau Thomas d. A. war und daß dessen Kinder Hans, Elisabeth und Ursula einer früheren Ehe entstammen. Für uns kommt

H a n s M ä d e r e r

in Betracht. Zwei Geburtsbriefe, in denen er als Zeuge auftritt, lassen als sein Geburtsjahr 1571 errechnen; 1614 scheint er als Bürger und Leineweber, zu Georgi 1615 als Ratsbürger zu Oberneukirchen auf. Hier ist zum ersten Male seine Frau, die auch M a r t h a hieß, genannt. Wie aus dem am 17. Dezember 1621 ausgefertigten Geburtsbriefe für seine Kinder hervorgeht, war diese Martha, die er vor 26 Jahren, also 1595, zu Oberneukirchen geheiratet hatte, eine Tochter

des Georg Hälläschlo, Bürgers und Webers zu Oberneukirchen, und dessen Frau Barbara. Im Geburtsbrief wird ausdrücklich bestätigt, daß die Inhaber desselben, bezw. deren Eltern „von teutschem gebluet herkhomen und niemand in noch außer Landts mit Laib Eigenschaft zuegetan, sondern derselben allerdings quit u ledig“ seien.

Am 27. Mai 1600 kauften Hans und Martha von Georg Kholhamer das Haus zu Oberneukirchen zwischen Florian Khol und Wolf Edmahr. Die Oberneukirchner Protokolle sind um diese Zeit sehr lückenhaft und darum konnten weder nach Hans noch nach Martha Abhandlungen oder Erbsquittungen gefunden werden. Über den Familienstand gibt uns lediglich der vorangeführte Geburtsbrief Auskunft. Dort sind als Kinder dieses Paares genannt: Abraham, Hans, Georg, Zacharias und Eva. Von den Schicksalen der drei Letztgenannten sind wir infolge dieser Quellenlage nicht unterrichtet. Hans ist wohl derselbe, der 1652 und 1668 in der Ratsliste als Johannes Mäderer, Richter, aufscheint. Einen für später wichtigen Hinweis bietet eine mit „Donation“ bezeichnete Urkunde von 1666, worin er und seine Frau Maria sich gegenseitig zu Erben einsetzen und in der Kinder nicht erwähnt sind. Ein laut Oberneukirchner Taufmatrik 1643 geborener Sohn Ehrenreich dieses Paares, muß also damals schon verstorben gewesen sein und kann daher nicht mit dem Ehrenreich identisch sein, der uns noch beschäftigen wird.

Abraham Mäderer,

dessen Geburtsjahr wir auf die nun mehrfach aufgezeigte Art mit 1596 ermitteln können, kauft am 17. April 1617 Behausung und Burgrecht, zwischen Hans Wöß und dem Schulhaus liegend, von Jakob und Barbara Schwinghammer. 1619 kommt er bereits mit seiner Frau Eva vor, einer Tochter Wolf Taunapaur in Wiber Schlag (auch Thainapaur geschrieben) und dessen Frau Ursula. Nach dem Geburtsbriefe vom 14. Juli 1642 und der Abhandlung von 13. September 1664, sowie nach der Taufmatrik hatte er folgende Kinder:

1. Melchior, geboren am 16. Oktober 1626, der nur im Geburtsbriefe, nicht aber in der väterlichen Abhandlung vorkommt, also wohl früher gestorben oder in einem geistlichen Orden mit Armutsgelübden eingetreten ist.
2. Johannes, später Ratsbürger in Oberneukirchen, der sich 1663 mit Sophie Krottendorfer aus Offenhausen verheiratet. Von
3. Ehrenreich und
4. Jeremias werden wir weiter unten hören.
5. Maria, heiratete Hans Rechberger in Herzogsdorf, der uns gleichfalls noch beschäftigen wird.
6. Eva, verheiratet mit Johannes Hochholzer, Schuhmeister in St. Veit.
7. Helene, geboren am 26. Februar 1628, verheiratet mit Wolf Zuelener, Bürger in Oberneukirchen.
8. Martha, geboren am 23. Jänner 1631, verheiratet mit Zacharias Schrembl, Bäcker in Oberneukirchen.

9. Christian, geboren am 25. Februar 1642, von dem nichts Näheres bekannt wurde.

Abraham schloß nach dem Tode der Eva (25. September 1651) noch eine zweite, kinderlose Ehe mit Maria, Tochter des Melchior Schaffer, Marktschreiber zu Oberneukirchen und dessen Frau Anna.

Daß nach seinem Tode über das Nachlaßvermögen in der Abhandlung vom 4. Juni 1664 die Krida verhängt wird, muß nicht unbedingt auf schlechte Wirtschaft hinweisen, sondern hat wohl seinen Grund darin, daß er sein Vermögen zu Lebzeiten seinen Kindern zugewendet hat, teils durch Ausstattung der Töchter mit Heiratsgütern, besonders aber auch dadurch, daß er, wie wir gleich sehen werden, seinen Söhnen eine höhere Ausbildung angedeihen ließ. So war es auch seinem Sohne Johannes möglich, mit seiner Frau Sophie am 13. November 1664 das Vaterhaus von den Kreditoren zu kaufen, wodurch er auch Ratsbürger in Oberneukirchen wurde. Die große Feuersbrunst vom Ostermontag 1674 raffte aber sein Gut hinweg, auch er geriet in Krida und die Brandstatt erwarb sein Neffe Reichard Rechsberger, von dem wir noch hören werden. Von seinen Söhnen Josef, Ehrenreich und Gottlieb ist nichts Näheres bekannt.

Sein Bruder

Ehrenreich Mäderer

scheint in der Taufmatrik von Oberneukirchen leider nicht auf, so daß Zweifel entstanden sind, ob der Ehrenreich, auf den sich die nächstfolgenden Ausführungen beziehen, wirklich der Sohn des Abraham gewesen sei. Da aber der Ehrenreich, der Sohn des älteren Johannes (Hans) Mäderer, wie wir oben gesehen haben, ausscheidet und der oben genannte Sohn des jüngeren Johannes, der erst nach 1666 geboren sein kann, ebensowenig in Betracht kommt, enge verwandtschaftliche Beziehungen sowohl zu Johannes als zu Jeremias vielerorts zutage treten und seinem Namen in der väterlichen Abhandlung das „Herr“, vorangestellt ist, so sind diese Zweifel sicher unbegründet. Ehrenreich befand sich ja damals tatsächlich bereits in einer angesehenen Stellung als leitender herrschaftlicher Beamter, als dem ihm die Bezeichnung „Herr“, auch „Edl- und bester Herr“ zukam. In der Bücherei des o. b. Landesarchives befindet sich ein Privatdruck, die von J. K. Grillmahr verfaßte „Chronik des Schlosses Würting bei Wels“, in welcher auf Seite 93 — 94 erwähnt ist, daß der Schlossherr, Elias von Seeau, in einem Kalender von 1666 tagebuchartige Aufzeichnungen hinterlassen hat. Über Mäderer ist dort folgendes zu finden:

11. Februar 1666: „Brief an Mäderer um das Lützberger Urbar“;
14. Juni 1666: „verlobte sich der Pfleger Ehrenreich Mäderer von Lützberg mit Anna Notenschuster des Breitenauer Pflegers ältester Tochter“;
6. Juli 1666: findet die Hochzeit in Lambach statt.

Der Name der Braut ist verballhornt, sie hieß richtig *Notenhäusler*. Ihre Eltern waren, wie aus der Trautmatrik der Stiftspfarre Lambach hervorgeht, Johann Jakob Notenhäusler, Pfleger zu Breitenau, und Maria Elisabeth, dessen

Chefrau. Die Eltern des Bräutigams, der nur als „Pfleger zu Lützsburg“ bezeichnet ist, scheinen leider nicht auf. Das Schloß Lützsburg, damals Seeau'scher Besitz, lag auf einer Insel, gegenüber der Ortschaft Buchberg in der Pfarre Seewalchen am Attersee und wurde am Ausgang des 18. Jahrhunderts abgerissen. Preitenau in der Pfarre Pennewang gehörte zum Stift St. Peter in Salzburg. Da die Seeau auch Besitzer der Herrschaften Helfenberg und Biberstein im Oberen Mühlviertel waren, dürften die Beziehungen der Mäderer zu dieser Herrschaft sich von dort herleiten.

Ehrenreich kam später als Pfleger in den Seeau'schen Hauptsitz Würtling in der Pfarre Offenhausen. Seine Söhne brachten es alle zu ehrenvollen Stellungen und erwarben am 9. Juli 1709 den alten Reichsritterstand mit Substitution von vier Ahnen väterlichen und mütterlichen Geschlechts und mit dem Prädikate „von Ehrenreichsron“ und dem Rechte, sich „von allen jetzigen und künftigen mit rechtmäßigen Titeln überkommenden Gütern nennen und schreiben“ zu dürfen.

Im Adelsbriefe Kaiser Josef I. sind ihre und ihrer Eltern und Großeltern Verdienste, besonders die ihres Vaters erwähnt: „Die getanen und angenehmen Dienste, welche sowohl ihre Vor- und Eltern im letzten Schwedenkrieg, als auch ihr Vater selig Ehrenreich Mäderer in dem bei Johann Friedrich von Seeau lange Jahre obgehabten Pflegamt in Osterreich ob der Enns, in Sonderheit unter letzterer türkischer Belagerung unserer Stadt Wien mit Anführung der zur Landesdefension zusammengebrachten Bauernschaft rühmlichen erwiesen“.

Über die Söhne Ehrenreichs ist dem Adelsbrief folgendes zu entnehmen: Johann Jakob Mäderer erwarb den Grad eines Licentiaten ex utroque jure und es wurde ihm eine öffentliche Professur an der Universität zu Salzburg angetragen. Er nahm aber zunächst neben und nach seinem Vater durch zehn Jahre Seeau'sche Dienste, dann war er bei dem Hofkammerpräsidenten Gotthard Heinrich Graf von Sallaburg und bei dessen Sohn Franz Ludwig Pfandschaftsadministrator und Oberpfleger ihrer Herrschaften und gleichzeitig übte er die Jurisdiktion über die landesfürstlichen Stadt- und Aufschlagsämter Bäcklabruck und Engelszell aus, wobei er während der in den Jahren 1703 und 1704 stattgefundenen bairischen Empörungen nicht allein bei der Wiedereroberung der Schanze Williwald durch Anführung und Aufmunterung des Landvolkes, sowie auch bei den feindlichen Einfällen in Niedau und Peuerbach sich standhaft und getreu erwies. Er war auch bereits mit dem österreichischen Ratstitel ausgezeichnet [Georg Freiherr von Hoheneck erwähnt ihn allerdings in seiner Relation an die oberösterreichischen Stände über seine Tätigkeit als Oberkommissär (für Verpflegung der Truppen usw.) 1702 - 1705 nicht].

Über die Angaben des Adelsbriefes hinaus wäre hier noch zu sagen, daß Johann Jakob sich 1686 bis 1688 als Student am Lyceum der Jesuiten in Linz und 1688 als Jurist an der Universität Salzburg findet. Er trat später in Starhemberg'sche Dienste, denn wir finden ihn 1723 als gewesenen Regenten der Grafschaft Waxenberg, nunmehr oberösterreichischen Landschaftshyndicus und

Secretarius. 1710 - 1780 war er Eigentümer des späteren „Lindnerhauses“ auf der Promenade (Nr. 15). Als Syndicus hat er sich besonders verdient gemacht; er erbaute sich 1717 in Linz das „Bergschlößl“, das er durch Testament vom 31. Jänner 1736 den Ständen als Absteigequartier oder Sommeritz für den jeweiligen ständischen Präsidenten, das ist den in officio stehenden Verordneten des Alten Herrenstandes vermachte. Dafür sollten die jeweiligen Ruhnieser das Objekt erhalten. Da das nicht geschah, wurde es 1776 an das nordische Stift verkauft; die Interessen des Kapitals bezog der jeweilige erste Verordnete des Herrenstandes; später bildete dieses Kapital einen Grundstock des Herrenstands-Stiftungsvermögens, das der Weltkriegsinflation zum Opfer gefallen ist.

Johann Ignaz hatte unter dem Rabutinischen Dragoner-Regiment drei Jahre als Volontär und dann in Ungarn, Siebenbürgen und Italien beim Feldkriegskommissariat (also mit und unter dem Mühlviertler Webersohn und nachmaligen Freiherrn Harucker) gedient und verblieb in letzterer Laufbahn.

Ferdinand Sebastian wandte sich zunächst herrschaftlichen Pflegamtsdiensten zu, wobei er sich auch anlässlich der bayerischen Unruhen verdient machte. Später diente er als Volontär im fürstlich Hohenzollern'schen Kürassierregiment in der Reichsarmee.

Matthäus Josef nahm in Seeau'schen Diensten als Hofmeister an der Siebenbürgischen Kammeral-Kommission teil und leistete sodann im Hofkammer-Kommissariat in Baiern und in mehreren wichtigen Kommissionen ersprießliche Dienste; später wurde er Pfleger und Landgerichtsverwalter der Herrschaft Ort.

Johann Friedrich, Doktor beider Rechte, begann gleichfalls unter Seeau als Konzipist und Sekretär bei der kaiserlichen Kommission in Siebenbürgen, übte dann in Nieder- und Oberösterreich Praxis — offenbar als Anwalt — aus und wurde schließlich bei der Wiener Universität Hof- und Gerichtsadvokat.

Johann Matthias wurde Doktor der Medizin, übte die ärztliche Praxis aus und wurde später Leibarzt der Kaiserin Amalia Wilhelmine.

Hier nicht genannt ist der älteste Bruder Placidus, der als P. Daniel Abt des Benediktinerstiftes Michelbeuern wurde.

Wir sehen, wie sich in zwei Generationen ein ganz gewaltiger sozialer Aufstieg vom einfachen Marktbürger zu adeligen Beamten in gehobener Stellung vollzog; umso auffallender ist es, daß wir von allen diesen Familienmitgliedern keine verwandtschaftlichen Zusammenhänge mehr feststellen können und von ihnen außer Johann Jakob auch keinerlei Erwähnung mehr finden.

Hingegen ist dies wohl bei ihrer Schwester, der am 28. August 1682 zu Offenhausen getauften, also in Schloß Würting geborenen Maria Katharina der Fall. Sie vermählte sich am 31. Juli 1702 mit Johann Adam Bröckler, der am 21. Juni 1676 in Linz aus einer angesehenen

Bürgersfamilie, die unter anderem das Haus Untere Donaulände 22 (Schiffsmeister Maher-Haus) innehatte, geboren war und am 27. Dezember 1746 als Pfleger zu Würtling — also wohl als Amtsnachfolger seines Schwiegervaters oder Schwagers — starb.

Eine Tochter dieses Paares, Maria Anna Brölller, geboren am 27. Juli 1703 in Würtling, † am 8. März 1778 zu Eferding, verheiratete sich am 24. April 1727 in Linz mit Johann Andreas Stehrer von Riedenburg, geboren am 28. März 1698 zu Bruneck, der Dr. iur., hochfürstlich Passauischer Rat und Herrschaftsregent zu Ebelsberg war und dort am 25. November 1768 starb. Er scheint aber auch 1749 — 1754 als Besitzer des vormaligen, oben erwähnten Mäderer'schen Hauses auf der Promenade in Linz auf. Der Sohn Max Gandolf Stehrer von Riedenburg, der laut Trauschein zu Passau geboren, k. k. Regierungsrat in Linz und seit 29. September 1751 (Wien, St. Stephan) mit Maria Edle von Cothmann, geboren um 1733 in Wien, gestorben am 20. Dezember 1807 in Linz, verheiratet war, war der Vater der Josefa Stehrer von Riedenburg, geboren am 6. September 1757 zu Linz, die sich am 8. Jänner 1778 mit dem k. k. Kriegskommissar Josef von Heretmüller vermählte, der aber schon zwei Tage darnach starb. Nach achtjähriger Wittwenzeit vermählte sie sich am 14. Mai 1786 in Linz mit dem Landessekretär und späteren Landrat und ständischen Syndicus Franz Xaver Ritter von Spaun (geboren am 27. November 1756 in Wien, gestorben am 13. Oktober 1804 in Linz) und wurde so die Mutter des Begründers unseres Landesmuseums und darüber hinaus Förderers aller künstlerischen und kulturellen Bestrebungen in seiner Vaterstadt Linz,

Anton Ritter von Spaun

(geboren am 31. Mai 1790 in Linz), dessen hundertsten Todestag wir 1949 ein ehrendes Gedenken widmeten. Zu seinen Nachkommen gehört der zur Zeit bei der o. ö. Landesregierung wirkende Hofrat Ludwig Spaun.

Bemerkt sei hier, daß auch der Bruder Max Gandolfs, Hugo Stehrer von Riedenburg (1734 — 1784), also auch ein Mäderer-Nachkomme, durch einen Enkel mit dem o. ö. Landesmuseum in Zusammenhang steht. Hugo war wie sein Vater Pfleger in Ebelsberg und in zweiter Ehe (1764) mit Maria Josef Agliardi (geboren am 15. Februar 1737 zu Salzburg als Tochter des hochfürstlichen Leibarztes Dr. med. Peter Anton Agliardi) verheiratet. Die Tochter Maria Anna Josefa verehelichte sich mit dem Welsler Bürger und Besitzer des ehemaligen Benefiziatenhauses am Welsler Stadtplaz Franz Ehrlich; ihr Sohn war der langjährige verdienstvolle Kustos unseres Museums, Kaiserlicher Rat Franz Karl Ehrlich (geboren am 5. November 1808 in Wels, gestorben am 23. April 1886 in Linz), der sich insbesondere um die Einbeziehung der geologischen Erforschung unserer Heimat in den Wirkungskreis des Museums verdient gemacht hat.

Nicht unerwähnt dürfen auch die Brüder Anton von Spauns bleiben, von denen Josef, später in den Freiherrnstand erhoben, in Wien lebte und als Freund

Schuberts in die österreichische Musikgeschichte eingegangen ist. Ein Nachkomme Josefs war der österreichische Admiral Freiherr von Spaun. Ein anderer Bruder Josefs, Franz, hatte einen Sohn Max Ritter von Spaun, der in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts k. k. Notar in Enns war.

Damit wäre erschöpft, was in dem engen Rahmen dieser Darstellung über den von Ehrenreich Mäderer ausgehenden Zweig dieser Familie zu sagen war. Der gleichfalls nicht uninteressanten Nachkommenschaft Jeremias Mäderers und besonders auch der mit Hans Reehberger verheirateten Mäderer-Tochter Maria, zu deren Nachkommen unter anderem die große oberösterreichische Industriellenfamilie der Dierzer von Traunthal zählt, soll eine spätere Darstellung gewidmet sein.

Hans M a r c h g o t t (Linz)

Familiennamen in der Gemeinde Lengau

Die „Oberösterreichischen Heimatblätter“ befaßten sich in ihrem ersten Heft des Jahres 1947 mit den oberösterreichischen Familiennamen um 1823 - 1830¹⁾. Dabei wurden die am häufigsten vorkommenden Familiennamen zahlenmäßig erfaßt und das Vorkommen einiger dieser Namen in den beigegeführten Skizzen eingezeichnet, was der Anschaulichkeit sehr dienlich ist.

Dieser Beitrag war der Vater des Gedankens, eine Untersuchung der Familiennamen innerhalb der Gemeinde L e n g a u anzustellen. Es handelt sich hier um eine Gegend, die an der oberösterreichisch-salzburgischen Landesgrenze liegt, bis 1779 zu Bayern gehörte und dadurch auch eine Sonderstellung innerhalb des Bundeslandes Oberösterreich einnimmt. Die Bevölkerung des Gebietes setzt sich heute aus drei Hauptberufsschichten zusammen, aus Bauern (Lengau selbst und den kleineren Ortschaften), aus Bürgern (im kleinen Marktflecken Friedburg) und aus Arbeitern (im Industrieort Schneegattern).

Die Gemeinde Lengau zählte mit dem Stichtag vom 5. Oktober 1949 3642 Einwohner (Angaben der Kartenstelle). Auch hier sind es wie im ganzen Oberösterreich nur ein paar Namen, die die anderen der Zahl nach weit übertreffen.

Der Name B e r n e r steht mit 65 Namensträgern an der Spitze. Somit trägt jeder 56. Einwohner der Gemeinde Lengau diesen Namen. Schon im Friedburger Salbuch aus der Zeit um 1400 scheint ein Wolfgang Berner zu St. Ulrich auf; heute noch lautet der Hofname Berner. Ein Hanns Berner ehelichte um 1435 die Schwester Barbara des Kuchlers Konrad IV. Die Frage, ob der Name Berner vom Tiernamen Bär kommt, bleibt offen. Dafür sprechen die Familiennamen Pär, Bär, Beer und Peer, deren Träger einem alten Bürgergeschlecht aus Bayern angehören, das schon im 14. Jahrhundert hier sesshaft war, ferner die Eintragung im Friedburger Salbuch, worin berichtet wird, daß der Bär in der Gegend als Standwild vorkäme.

¹⁾ H. Jandaurel, Oberösterreichische Familiennamen um 1823—1830, Oberösterreichische Heimatblätter Jg 1 (1947) S. 60 f.